

Presseerklärung

10. Januar 2022

Stellungnahme des FLI: Zahl der verwendeten Versuchstiere in Deutschland geht deutlich zurück

Jena. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) hat Ende Dezember die aktuellen Zahlen aus den Bundesländern über die Verwendung von Versuchstieren für das Jahr 2020 bekanntgegeben. In Deutschland wurden 2020 knapp 1,9 Millionen Wirbeltiere und Kopffüßer in Tierversuchen nach § 7 Abs. 2 Tierschutzgesetz (TierSchG) eingesetzt. Die Tierzahlen sind damit im Vergleich zum Vorjahr (2,2 Millionen Tiere) um 14% gesunken. Etwa 78% der eingesetzten Versuchstiere waren Nagetiere, vor allem Mäuse und Ratten. Der Anteil an Mäusen stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht an (2020: 71% 2019: 65%). Die Fische (Zebrafische und andere Fischarten) stehen wie auch 2019 mit 12% an zweiter Stelle der am häufigsten verwendeten Versuchstierarten, wobei im Vergleich zum Vorjahr der Anteil um ca. 4% gefallen ist. In 2020 wurden im Rahmen von Versuchen nach § 7 Absatz 2 des Tierschutzgesetzes demzufolge weniger Mäuse [2019: 1.438.336; 2020: 1.341.134] und weniger Fische [2019: 347.543; 2020: 227.996] eingesetzt.

Die Gesamtzahl der Tiere, die zu wissenschaftlichen Zwecken nach §7 verwendet wurden und der Tiere, die zu wissenschaftlichen Zwecken nach §4 getötet wurden, sank im Vergleich zum Vorjahr (2019: 2.902.348) ebenfalls deutlich (2020: 2.533.664).

Obwohl heute schon viele Fragen der Wissenschaft durch den Einsatz von Zellkulturen, computergestützten Verfahren und weiteren Alternativmethoden beantwortet werden können, kann auf den Einsatz von Tieren für wissenschaftliche Zwecke – u.a. in der medizinischen Forschung - noch nicht verzichtet werden. So dienten rund 58% der in Tierversuchen nach §7 Abs. 2 TierSchG verwendeten Tiere der Grundlagenforschung. Im Vergleich zum Jahr 2019 erhöhte sich 2020 damit der Anteil der Versuche für die Grundlagenforschung um fast 11%. Etwa 13% der Tiere wurde für die Erforschung von Erkrankungen von Menschen und Tieren eingesetzt. In der Grundlagenforschung spielten für 2020 insbesondere die Untersuchungen im Bereich des Nervensystems und des Immunsystems (jeweils ca. 17%), sowie im Bereich des kardiovaskulären Systems (ca. 10%) und multisystemische Untersuchungen (ca. 13%) eine Rolle. Im Vergleich zum Vorjahr sind diese Zahlen fast unverändert geblieben.

Das Leibniz-Institut für Alternsforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI) widmet sich seit 2004 der biomedizinischen Alternsforschung und erforscht die molekularen Mechanismen von Alternsprozessen und alternsbedingten Krankheiten. Zu Forschungszwecken werden dabei auch Versuchstiere eingesetzt. Diese Tierversuche an Mäusen, Fischen und Würmern sind notwendig, wenn keine anderen Alternativen zur Verfügung stehen, d.h. durch den Einsatz von Zellkulturen, computergestützte Verfahren und weiteren Alternativmethoden diese Fragestellungen nicht umfassend beantwortet werden können.

Auch am FLI ging 2020 die Zahl der Versuchstiere deutlich zurück: Das FLI hat 10.648 Mäuse (2019: 11.663) und 3.249 Fische (2019: 4.290) an die Behörde gemeldet. Dies umfasst Tiere, die zu wissenschaftlichen Zwecken nach §7 Tierschutzgesetz eingesetzt wurden, als auch

Tiere, die gemäß §4 Tierschutzgesetz zu wissenschaftlichen Zwecken getötet wurden, um die Organe zu analysieren.

Tierversuche werden am FLI sehr ernstgenommen. Das Institut folgt dem „3R-Prinzip“, mit dem sich wissenschaftliche Einrichtungen zu „Replace“ (vermeiden), „Reduce“ (verringern) und „Refine“ (verbessern) verpflichten. Das heißt, die Wissenschaftler des FLI halten die Anzahl der zu Forschungszwecken verwendeten Tiere so gering wie möglich. Für die Tiere wird die Haltung bestmöglich gestaltet, Haltungssysteme werden so natürlich wie möglich ausgestattet und Versuchs- und Haltungsbedingungen fortwährend optimiert („Refine“). Die Belastung der Tiere in Experimenten wird durch die Gabe von Schmerzmitteln weitestgehend reduziert.

Die aktuellen Tierversuchszahlen zeigen, dass das 3R-Prinzip in der gesamten deutschen Forschungslandschaft greift. Im Hinblick auf den Schweregrad der Versuche lässt sich feststellen, dass die Belastung in Tierversuchen nach §7 des Tierschutzgesetzes vorwiegend gering war. Zwei Drittel aller Tierversuche in 2020 wurden als nur gering belastend eingestuft (67%), der Anteil stieg damit im Vergleich zu 2019 um 2%. Der Anteil an Tierversuchen mit mittlerer Belastung blieb mit knapp 24% unverändert, während sich der Anteil an schwer belastenden Tierversuchen im Vergleich zum Vorjahr von 5% (2019) auf unter 4% verringerte.

Weiterführende Informationen

Das Leibniz-Institut für Alternsforschung unterstützt die Initiative „Tierversuche verstehen“ der Allianz der Wissenschaftsorganisationen Deutschland. Weiterführende Informationen zur Thematik bzw. zu Tierversuchszahlen, Hintergrundberichten und Interviews sind unter <https://www.tierversuche-verstehen.de/> zu finden.

Quellen

https://www.bf3r.de/de/verwendung_von_versuchstieren_im_jahr_2020-288932.html

<https://idw-online.de/de/news785766>

Kontakt

Dr. Kerstin Wagner
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 03641-656378, E-Mail: presse@leibniz-fli.de

Hintergrundinformation

Das **Leibniz-Institut für Alternsforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI)** in Jena widmet sich seit 2004 der biomedizinischen Alternsforschung. Rund 350 Mitarbeiter aus ca. 40 Nationen forschen zu molekularen Mechanismen von Alternsprozessen und alternsbedingten Krankheiten. Näheres unter www.leibniz-fli.de.

Die **Leibniz-Gemeinschaft** verbindet 96 selbständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Sie betreiben erkenntnis- und anwendungsorientierte Forschung, auch in den übergreifenden Leibniz-Forschungsverbänden, sind oder unterhalten wissenschaftliche Infrastrukturen und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen an. Die Leibniz-Gemeinschaft setzt Schwerpunkte im Wissenstransfer, vor allem mit den Leibniz-Forschungsmuseen. Sie berät und informiert Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Leibniz-Einrichtungen pflegen enge Kooperationen mit den Hochschulen - in Form der Leibniz-WissenschaftsCampi, mit der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Sie unterliegen einem transparenten und unabhängigen Begutachtungsverfahren. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Die Leibniz-Institute beschäftigen rund 20.500 Personen, darunter 11.500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Der Gesamtetat der Institute liegt bei mehr als 2 Milliarden Euro (www.leibniz-gemeinschaft.de).